TU. Konstanz, 16. Jan. Durch Feuer ist die hinter dem Gutshof der Heil- und Pflegeanstalt bei der Station Reichenau befindliche Feldscheuer zerstört worden. Der Gesamtschaden wird ausschließlich des Gebäudeschadens auf 12 Millionen Mk. geschätzt.

WTB. Konstanz, 16. Jan. Hier findet Anfang August ds Js. der dritte internationale katholische Kongreß statt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

× Emmendingen, 18. Jan. Die Ortsgruppe Emmendingen der deutschnationalen Volkspartei läd ihre Mitglieder und alle Freunde des Deutschtums aus Stadt und Land zu einem Lichtbildervortrag ein, den der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Herr von Liebert heute Donnerstag abend in der Aula der Realschule über das beachtenswerte Thema: „Das Deutschtum und der Osten" hält. Der Name des Referenten ist so bekannt, daß der Vortrag kaum besonderer Empfehlung bedarf und der Ortsgruppe — der man für die Veranstaltung dankbar sein muß — ein voller Saal sicher sein dürfte. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Mk. erhoben.

* Emmendingen, 18. Jan. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die von der Reichsvereinigung ehem Kriegsgefangener auf nächsten Sonntag angesagte Weihnachtsfeier mit Theater und Tanz. Die Theatervorstellungen der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener waren jedesmal zur vollsten Zufriedenheit der Besucher ausgefallen und können wir den Besuch jedermann bestens empfehlen.

Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, trocken, kälter, Frost, in der Ebene später Nebel, vorübergehend nordöstliche Winde.

TU. Für vertriebene Elsaß-Lothringer ist die Mitteilung wichtig, daß die Frist für die Anmeldung von Verdrängungsschäden bis zum 31. März 1923 verlängert worden ist.

TU. Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. In den meisten Berufsgruppen ist ein starkes Nachlassen des Kräftebedarfs unverkennbar. Darüber hinaus ist eine nichtunbeträchtliche Zunahme der Erwerbslosenunterstützungsfälle wahrzunehmen, wie auch zu weiteren Notstandsmaßnahmen geschritten werden mußte. Der Markt hat sich somit verschlechtert. Die ungünstige Gesamtentwicklung tritt auch in dem vermehren Angebot von ungel ten Kräften in Erscheinung.

TU. Die Versicherung der Rindviehbestände. Nach dem bisherigen Wortlaut des Art. 11 des Viehversicherungsgesetzes darf der versicherte Viehbestand nur zweimal jährlich neu eingeschätzt werden. Da die dabei ermittelten Versicherungswerte auch der Bemessung der Entschädigung bei vorkommenden Schadenfällen zugrunde zu legen sind, ist es in der letzten Zeit infolge der raschen und ungewöhnlichen Steigerung der Viehpreise nicht mehr möglich gewesen, die Entschädigung so festzusetzen, daß sie zu dem tatsächlichen Wert der Tiere in einem angemessenen Verhältnis steht. Diesem Mißstand soll durch die, in einem dem Landtag soeben zugegangenem Gesetzentwurf, vorgesehene Aenderung der bisherigen Bestimmung, vorgebeugt werden, nach welcher künftighin beim Vorliegen besonderer Verhältnisse ausnahmsweise außer den beiden regelmäßigen Nachschauen nach Bedarf weitere außerordentliche Nachschauen vorgenommen werden dürfen Die Anwendung dieser Maßnahme soll jedoch im Interesse einer einheitlichen Geschäftsführung nicht in das freie Ermessen der einzelnen Ortsviehversicherungsanstalten gestellt, sondern jeweils von der Anordnung oder in besonders gelagerten Einzelfällen von der ausdrücklichen Genehmigung durch die Verbandsleitung abhängig gemacht werden.

= Teningen, 18. Jan. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, tritt die Sanitätskolonne, vielfach geäußerten Wünschen nachkommend, am Samstag mit ihrem Programm von der Weihnachtsfeier mit neu eingeübten Nummern nochmals an die Oeffentlichkeit. Wir wünschen der Kolonne zur Förderung der edlen Zwecke welche sie verfolgt, einen vollen Saal.

Kursbericht.

	am 16. Jan.	am 17. Jan.
Dollar	16 319.—	18 154.—
Schweiz. Frank.	3054.85	3420.42
Franz. Franken in Zürich	36.20	36.20

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen

Herren-Hüte
Mützen
Trescher
Freiburg i. Br., Franziskanerplatz

Hautröte
sowie alle Arten v. Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, etc. verschwind. d. tägl. Gebrauch d. echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Städtische Bekanntmachungen

Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am Freitag, den 19. Januar 1923, nachmittags 3 Uhr 14

4 Nußbaumstämmchen
3 Kirschbaumstämmchen
3 Eschenstämmchen
4 Akazienstämmchen
7 Erlenstämme

Zusammenkunft beim Bahnhof.

Emmendingen, den 16. Januar 1923.

Der Gemeinderat.

Emmendingen.

Freitag, den 19. Januar 1923

Schweinemarkt

Das Bürgermeisteramt:

3 Pappeln, 2 junge Eichen
auf dem Stock läßt der Pestalozziverein am 20. Januar d. J., nachmittags ½2 Uhr im Klostergrün, Gemarkung Kenzingen, öffentlich versteigern Alles Nähere durch Wiesenwart Maier, Kapellergasse, Kenzingen.
Die Verrechnung:
W. Hahn.

Schwimm-Sport-Verein
Emmendingen.
Die satzungsgemäße 265
Hauptversammlung
des S. S. V. E. ist am Donnerstag, den 8. Febr. abends ½9 Uhr pünktlich im II. Stock des Löwen.
Tagesordnung:
1. Bericht und Entlastung der Ausschußmitglieder
2. Bericht der Kassenprüfer
3. Sportprogamm des Sommers
4. Wahl des neuen Ausschusses
5. Wünsche und Anträge. (Anträge sind bis 1. Februar schriftlich dem Vorstand einzureichen.)
Der Vorstand.

Der Rodelausflug Titisee-Saig findet kommenden Sonntag, den 21. Januar statt. Abfahrt in Emmendingen 8[21] Uhr vormittags. Rückfahrt: Ankunft Emmendingen 11[06] Uhr nachts. Anmeldung und Voreinzahlung des Fahrgelds Emmendingen—Titisee und zurück Mk. 328.— bis Samstag Mittag 12 Uhr bei Herrn Friseur Zeller. Rucksackverpflegung, Kochgelegenheit.

Wir kaufen
zur Weiterverarbeitung
Altgold, Silber, Juwelen Alte Gebisse
und zahlen höchste Tagespreise
168
Kniebühler & Hummel
Kunstgewerbe
Goldschmiedewerkstätte
Freiburg, Weberstr. 18.

Breisgauer Schuhhalle!
Inhaber: Oskar Maier
Freiburg i. B., Herrenstr. 58
Spezialität: 259
Fahrnauer Schuhwaren.

Wichtig für Möbelfabriken, Möbelschreiner und Installateure!
Spiegel-Facettgläser
aus Kristallglas in jeder Form und Grösse kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
R. Deckel, Freiburg i. B.
Scheffelstraße 51, Telefon 3710.
Generalvertrieb 4863
der Glas- und Spiegelmanufaktur
Kempten-Rhein. J. Beaujean.
Glasschleiferei - Spiegelfabrik.

Unser grosser Leserkreis
Gewerbetreibende u. Landleute in Stadt u. Land
sucht
im Anzeigeteil unserer täglich erscheinenden Zeitung, den die Leser täglich sorgfältig studieren
Waren jeder Art
wie landw. Maschinen, Geräte, Sämereien, Futter- und Düngemittel, vor allem Gross- und Kleinvieh, Wein und Tabak, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwaren, Haushaltungsgegenstände u. s. w.
zu kaufen.
Wenn Sie daher Ihren Umsatz steigern, neue Kunden gewinnen, alte Beziehungen auffrischen wollen, tun Sie gut den Anzeigenteil unserer
Breisgauer Nachrichten
der ältesten und angesehensten Tageszeitung des ganzen Bezirkes für Ihre Ankündigungen zu benutzen. Gerade die Breisg. Nachrichten sind ein hervorragendes Anzeigenorgan für die Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Emmendingen und Umgebung.
Sonntag, den 21. Januar 1923, nachmittags 3 Uhr findet im 266
grünen Baum in Denzlingen
unsere
Weihnachtsfeier
mit
Theater, Gabenverlosung und Tanz
statt, wozu wir Jedermann freundl. einladen.
Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonne Teningen.
Auf vielseitigen Wunsch
nochmalige Aufführung d. Theaterstücke von der Weihnachtsfeier
unter Einfügung einiger neueingeübten Stücke
Samstag, den 20. Januar, abends 7 Uhr
im Kronensaal in Teningen. 261

Krieger-Verein
Freiamt.
Nächsten Sonntag, den 21. Januar
Einweihung des Kriegerdenkmals
Reichenbach und der Kirchentafel in Keppenbach. Antreten 9 Uhr vormittags bei der Fahne. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand
264

Kinder- und Sportwagen
aller Art in grosser Auswahl
Günstige Preise.
S. KNOPF
Emmendingen.

Schirm- und Stock- Wagner
171 Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 73.

Schreibmaschinen! Platz- und Bezirksvertretungen
für erstklassige Schreibmaschinen an Kapitalkräftige Herren und Firmen zu vergeben. 224
Bruno Lange, Büromaschinengrosshandlung, Karlsruhe-Mühlburg, Kaiser-Allee 62.

Achtung
Neue u. getr. Kleider u. Schuhe, neue Militärhosen, feldgr. u. schwarz, Englisch-Leder-, Zwirn- u. Sporthosen, getragene Mäntel, kaufen Sie vorteilhaft bei
Hermann Klein
An- u. Verkaufsgeschäft
Freiburg i. B.
6 Weberstr. 6

Herren-Ueberzieher
guterhalten, sowie eine neue dunkle 268
Joppe
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Haare
ausgekämmte u. ausgefallene kauft zu höchsten Tagespreisen
K. Emmenecker
Friseur, Emmendingen
Lammstrasse.

Mieterverein
Emmendingen.
Am Samstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr in der Aula (Karlfriedrichschule) wichtige
Mitgliederversammlung
Kein Mitglied darf fehlen.
Der Vorstand.

Wir suchen für unser Büro einen tüchtigen, zuverlässigen 26
jungen Mann
Kellbrunner & Moch
Dampfbrennerei
Emmendingen.

Ein selbständiger 251
Eisendreher
für dauernde Stellung gesucht
Anton Schneider
Metallwarenfabrik
Kenzingen.

Hemdentuche
Bettbezugstoffe
Bettlackenstoffe
Flanellhemden
Fritz Engesser
Freiburg i. Br.
Moltkestr 38, I.

Magerkeit
Schöne volle Körperform d. uns. orient. Kraftpillen (f. Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekr. m. gold. Med. u. Ehrendiplomen in 6-8 Wochen zirka 30 Pfd. Zunahme. Gar. unschädlich Aerztl. empf. Streng reell. Viele Dankschreiben Preis Packung (100 St.) M. 500.- zuz. Porto (Postanw. oder Nachn.) Fabr. 5536
D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W. 30 19

Emailherde
preisw. in bekannter Güte
Strittmatter
Wasserstr. 15
Freiburg i. B.

Kerzen- und Wachsabfälle
jeder Art kauft zu höchsten Preisen
Zähringer-Drogerie J. G. Künstle, Freiburg i. Br.
Salzstraße 2. 185

Platin, Gold, Silber
kauft zu höchstem Tageskurs
Zahntechnisches Laboratorium
Heinrich Gall, Freiburg
Kaiserstraße 95. 267

Fertige Anzüge
Ueberzieher, Bozner- u. Gummimäntel
Pelerinen, Joppen und Hosen
in nur Qualitäten kaufen sie am billigsten
Kleiderhaus R. Lipps
Freiburg i. Br., Unterlinden 2.

Weißstück-Kalk
liefert in jeder Menge und zu billigsten Tagespreisen 258
Adolf Zipfel, Dampfziegelei
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Januar durch die Austräger frei ins Haus Mk. 625.—, durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 620.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 30.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 Mk.

Teleg.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 16 Emmendingen, Freitag, 19. Januar 1923. 58. Jahrgang.

Die französischen Maßnahmen im Ruhrgebiet.

WTB. Essen, 18. Jan. Bei der Eisenbahn wurden nach und nach sämtliche Bahnhöfe militärisch besetzt und Büros angefordert, die von französischen Beamten besetzt werden. Auch haben die Besatzungsbehörden von der Eisenbahn allerhand statistisches Material über den Zugverkehr der leten Tage verlangt. Insbesondere verlangen die Besatzungsbehörden Auskunft darüber, wohin die aus dem Saargebiet kommende Kohle gegangen ist. Von den Wasserstraßen wird gesagt, daß die französischen Behörden eine Umleitung von Schiffsraum seit heute vormittag vornehmen und durch Befehle die Verschiffung von Kohle, die unterwegs ist, nach den von ihnen angegebenen Orten zu erzwingen suchen. Wie großen Wert die Franzosen auf eine glatte Weiterarbeit der Eisenbahn legen, geht im übrigen aus der Tatsache hervor, daß die Bezirksleitungen der Eisenbahnerverbände zu einer Sitzung mit den Besatzungsbehörden eingeladen wurden. Der französische Oberst teilte mit, daß der Arbeiterschaft in ihren Bestrebungen von den Franzosen nichts in den Weg gelegt würde. Er äußerte den Wunsch, daß die Arbeiterschaft den Besatzungsbehörden Vertrauen entgegenbringen sollen. Grundsatz wäre allerdings, daß die Eisenbahn rolle. Die Arbeitnehmervertreter erklärten unter Protest, gegen die einen Rechtsbruch darstellende Vergewaltigung durch die Besatzung sowie zur Besatzungsbehörde hätten sie kein Vertrauen. Sie ließen den Franzosen keinen Zweifel darüber, daß sie am liebsten mit der Besatzungsbehörde gar nicht erst in Berührung kämen. Der Eisenbahnpräsident schloß sich den Ausführungen der Arbeitnehmer in vollem Umfange an. Die Franzosen sehen sich bei diesem neuerlichen Versuch, durch einseitige Bevorzugung und Umschmeichelung die deutschen Arbeiter zu gewinnen, schmählich getäuscht.

Wie sich die Franzosen im übrigen die Herstellung sympathischer Beziehungen zwischen der Besatzung und der Bevölkerung vorstellen, darüber gibt ein Kulturdokument Aufschluß, durch das ein Teil der öffentlichen Häuser für die Besatzungsarmee reserviert werden muß. Weiter heißt es in diesem Dokument: Von den deutschen Behörden vorgenommene polizeiliche Maßnahmen, die sich ohne Befehl d. Besatzungsbehörde gegen Frauenspersonen richten, die mit Militärpersonen der Alliierten in Verbindung stehen und nicht der Kontrolle unterstellt sind, werden sofort zu einem Rechenschaftsbericht an die Besatzungsbehörden führen. Keinesfalls werden diese Maßnahmen den Charakter einer unmäßigen Bedrückung annehmen, die ein Hindernis bilden würde für die Herstellung sympathischer Beziehungen zwischen Zivil und Militär. Weitere Befehle schränken die Bewegungsfreiheit für die deutsche Polizei erheblich ein.

WTB. Essen, 18. Jan. Der Oberbürgermeister von Mülheim erhielt heute abend von der französischen Besatzungsbehörde in Bredeney den Auftrag, verschiedene Großindustrielle, darunter Fritz Thyssen, aufzufordern, heute abend 9 Uhr im Rathause zu Bredeney zu erscheinen. Evtl. sollen die Herren durch Zwangsmaßnahmen zum Erscheinen gezwungen werden. Letzteres Ansinnen wurde vom Oberbürgermeister abgelehnt, jedoch zugesagt, daß er die Herren benachrichtigen wollte. Herr Fritz Thyssen, der kurz vor 9 Uhr die Aufforderung erhielt, lehnte es ab, ihr Folge zu leisten.

WTB. Essen, 18. Jan. Fünf Zechenvertreter haben sich freiwillig bei der französischen Besatzungsbehörde eingefunden, wo sie über die Gründe, keine Reparationskohlen zu liefern, vernommen wurden. Den Herren wurde eröffnet, daß von ihrer Verhaftung Abstand genommen werde, daß sie sich aber zu jeder Zeit zur Verfügung des Kriegsgerichtes zu halten hätten.

WTB. Essen, 18. Jan. Der französische Oberst, der für die Vorgänge in Bochum verantwortlich ist, ist abberufen worden. Bochum wird durch ein neues Regiment besetzt werden. Von der Reichsregierung wird gegen die Erschießung des jungen Bergarbeiters Protest erhoben.

WTB. Essen, 18. Jan. Wie wir zuverlässig hören, sind im Laufe des heutigen Vormittags auf dem Rhein in größerem Umfange Kohlenkähne angehalten und die Kohlenladungen beschlagnahmt worden. Die Schiffer wurden angewiesen, sich neue Papiere ausarbeiten zu lassen. Wohin die Sendungen geleitet werden, ist noch nicht sicher bekannt.

WTB. Essen, 18. Jan. Bisher sind vierzehn Schleppkähne, die Ruhrkohlen für Süddeutschland geladen hatten, auf der Reede von Duisburg von den Franzosen für beschlagnahmt erklärt worden. Auf dem Rhein-Herne-Kanal ist der gesamte Schiffsverkehr bis zu der Schleuse, die zwischen Herne und Recklinghausen liegt, verhindert worden.

WTB. Essen, 18. Jan. Die beschlagnahmten Schleppkähne werden voraussichtlich von französischen Schleppdampfern nach Mannheim gebracht werden. Die Kohlen waren für den süddeutsche Bedarf bestimmt. Die Kohlenschiffe in den Häfen Duisburg und Ruhrort hatten sich bereits gestern um 50 Proz. vermindert und nahmen heute noch mehr ab.

WTB. Essen, 18. Jan. Nunmehr ist auch der bereits angekündigte Eingriff in das deutsche Eisenbahnwesen erfolgt. Auf verschiedenen Stationen wurden nach dem unbesetzten Deutschland rollende Kohlenzüge angehalten und beschlagnahmt. Bisher (6 Uhr abends) liegen Meldungen über solche Beschlagnahmen aus Langendreer und Herne vor, wo man mit militärischem Zwang verschiedene mit Koks für Mitteldeutschland beladene Züge festgehalten hat. Der Versuch, einen Kohlenzug in Marten anzuhalten, ist mißlungen, doch erwartet man, daß die Beschlagnahme rasch einen großen Umfang annehmen wird.

WTB. Düsseldorf, 18. Jan. Der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf Dr. Schlutius wurde heute von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet, nachdem er angeblich aufgefordert war, Unterlagen der Oberfinanzkasse den Finanzsachverständigen der französischen Besatzungsbehörde vorzulegen. Er wurde am Auto unter Bewachung fortgeführt; wohin er gebracht wurde, ist unbekannt.

WTB. Düsseldorf, 18. Jan. Der Oberdelegierte der Zivilverwaltung, General Denvignes hat dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt, daß die Verhaftung des Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Schlutius erfolgte wegen Gehorsamsverweigerung gegen die Befehle der militärischen Behörde und wegen äußerster Unverschämtheit (!) im Verlaufe von Verhandlungen mit verschiedenen in amtlicher Eigenschaft zu ihm gekommenen französischen Beamten.

Berlin, 18. Jan. Wie das Tageblatt erfährt, könne mit großer Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die deutsche Regierung gegen die gestern von der französischen, belgischen und italienischen Regierung beschlossene Beschlagnahme der linksrheinischen Staatsforsten in aller Form Protest einlegen werde.

Wie die Blätter aus Essen melden, sind Fritz Thyssen und sieben andere Zechenbesitzer heute vormittag von ein französisches Kriegsgericht zitiert worden. Weitere 15 Zechenbesitzer sollen heute noch die gleiche Aufforderung erhalten. — Nach einer Meldung der Vss. Ztg. aus Essen hat sich Herr Krupp von Bohlen-Halbach gestern nach Berlin begeben, um mit den zentralen Regierungsstellen die Lage im Ruhrgebiet zu besprechen und wegen des Lohnproblems mit dem Reichsbankpräsidenten Fühlung zu nehmen.

Berlin, 19. Jan. Wie die Börsenzeitung hört, hat der Präsident des Eisenbahndirektionsbezirkes Essen das Verlangen der französischen Besatzungsbehörde auf Ablenkung von Kohlenzügen abgelehnt.

WTB. Berlin, 18. Jan. Den Beamten und Arbeitern der Reichseisenbahnen ist den Bestimmungen des Reichskohlenkommissars entsprechend verboten worden, Kohle für Frankreich und Belgien zu befördern oder bei der Umlenkung deutscher Kohlenzüge nach diesen Ländern mitzuwirken.

Wie mehrere Blätter aus Essen melden, hat das Reich für das besetzte Ruhrgebiet einen Vorschuß von einer Milliarde zur Verfügung gestellt, aus dem Entschädigungen für infolge der Besetzung erlittenen Personen- und Sachschäden bezahlt werden sollen.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

(Nachdruck verboten.)

7)

Sie wurde ernster, als sie fortfuhr: „Und dann hieß es, der Werner Leuthold wäre übers Meer gegangen, verschollen. Er wäre, ja denken Sie doch, längst tot —! Es ist schrecklich, was geredet wird."

Werner wurde betroffen, aber er zwang sich zu harmlosem Tone: „Verschollen?" fragte er. „Tot? Wer hat das gesagt, Fräulein Toni?"

Sie dachte einen Augenblick nach.

„In Ihrem Hause war's — Heinrichs — — Ihre Mutter sprach davon — —"

Jetzt zog doch ein merkwürdiger Schatten über das Gesicht des Malers. Toni bemerkte es und schwieg bestürzt.

Er raffte sich zurecht.

„Ich trage selbst Schuld", sagte er. „Wer sich nicht um die Heimat kümmert, gilt in der Heimat für tot."

Sie fiel ein: „Nun leben Sie ja und kommen doch in die Heimat, nicht wahr?"

„Morgen schon, heut' muß ein Brief mich angemeldet haben."

Toni sah still vor sich hin. Jetzt ging ein Leuchten über ihr Gesicht.

„Ich war noch klein", sagte sie, „damals — aber eins weiß ich noch — das Eichkätzchen —, ich hab's viele Jahre gehabt, und es war zahm geworden —"

Da wurde auch er wieder lustig.

„Es war noch ganz jung, als ich's aus dem Neste holte und der kleinen Toni brachte. Also, das wissen Sie noch?"

Sie nickt ihm herzlich zu.

Dabei wurde es dem Maler immer wunderseltsamer ums Herz. Wohl war er dem Bauerndorf entflohen und in der fremden Welt da draußen ein anderer, ein ganz anderer geworden. Einer, der nichts mehr mit Gunterbach gemein hatte, als ein paar blasse kleine Erlebnisse. Aber dieses Mädchen, das nach seiner Meinung in heimatlicher Enge sich entwickelt hatte, war aus sich selbst emporgewachsen. Zur Schönheit, die das Malerauge bezaubert hatte, gesellte sich die Klugheit, welche er nicht erwartet hatte.

Und wie sie ihm gefiel, so gefiel er ihr.

Das empfand er, eben weil das selbstsichere Mädchen von Grund aus natürlich war. Immer froher, immer rückhaltloser genossen sie das wechselnde Verstehen. Und Toni zierte sich nicht, ihm zu sagen:

„Wie schön, daß Sie nach Guntersbach kommen, da wollen wir uns noch viel erzählen, von jetzt und einst."

Dabei blickte sie zu dem stattlichen Manne mit hellen Augen auf und reichte ihm die Hand, die er küßte.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß sich die Tür vom Hausflur her geöffnet hatte und in ihr ein junger Mann erschienen war. Er glühte von hastigem Laufe, und rasch spähend ging sein Blick in die Runde.

Jetzt ruhte dieser Blick. Groß wurden die Augen und starr. Bleich wurde das eben noch rote, jugendliche Gesicht, harte eckige Züge nahm es an.

Pfänner schritt auf den späten Ankömmling zu. Er wollte ihn begrüßen. Der aber schob den Wirt beiseite. Unverwandt hefteten sich die graugrünen Augensterne auf das junge Paar da drüben.

Aeffte ihn der Spuk?!

Das da war Toni, und der neben ihr stand, zu dem sie aufsah, wie sie noch nie zu ihm aufgesehen hatte, das war — aus Bildern nur kannte er ihn und aus einem kleinen, aber markant verwandtschaftlichem Zuge — der verschollene Bruder, den er nie mehr zu sehen erwartet hatte.

Ihm wirbelte der Kopf, er faßte rückwärts und lehnte sich einen Augenblick gegen die Türpfosten. Aus den Augen, über die sich rasch die Lider gesenkt und gehoben hatten, schoß ein Blick des Hasses. Ja, von dieser Stunde ab haßte er den an Blut ihm Nächsten. Jetzt richtete er sich auf, schritt an dem ganz verblüfften Taufvater vorbei und auf das junge Paar zu:

„Werner", sagte er, „du hier?"

Werner hatte vergeblich sich bemüht, mit dem Bruder in ein harmlos herzliches Verhältnis zu gelangen. Immer wieder, wenn er ihn ansprach, kurz und abweisend blieb jede Antwort und es fiel nicht einmal die so natürliche Frage: ob und wann Werner ins Vaterhaus kommen werde.

Die kühle Antwort war gewesen: „Wenn du es Mutter geschrieben hast, weiß sie es ja."

Und dann war Heinrich zu Toni und mit ihm hinaus in den Garten gegangen.

Gern hätte Werner sich beiden angeschlossen, aber ein unbestimmtes Gefühl hielt ihn ab. Es währte auch nicht lange, da hatte er Toni wieder eintreten und mit einer älteren Frau, die im Kreise anderer Kaffee trank, eifrig reden sehen.

Und nun war der Wagen vorgefahren, die Frauen waren eingestiegen, und während Toni sich freundlich von Werner verabschiedete, hatte Heinrich sich nicht mehr blicken lassen.

Da war Werner endlich in den Garten zurückgegangen.

Dort saß Otto von Kerstenau und lauschte auf das Hirschgeschrei, das aus dem Walde herüberklang. Als sich Werner neben ihn setzte, sagte der Landrat:

„Mensch und Vieh, es ist alles dasselbe, es liebt und es balgt sich, das ist die Ausbeute dieser nachdenklichen Stunde, die ich dir verdanke, Werner. Wie komm' ich auch sonst mal dazu, in einem Apfelbaumhaine zu philosophieren? Dort schreit's, und hier hat's eben geschrien —"

„Erlaube, lieber Otto, ich verst[illegible]e nicht."

„Das erlaube ich dir; manchmal verstehe ich meinen Quatsch selber nicht. — Du, übrigens, das Bier ist süffig, der Pfänner hat heute Umsatz, und da bekommt man jedes Glas frisch —"

„Ich denke, ich wüßte lieber, was du philosophierst."

„Du bist genußsüchtig. Na, aber los, die Sache ist fabelhaft einfach. Wie ich hier im Nachtdunkel verloren und einsam saß, haben sich da oben verliebte Hirsche und hier unten, dort hinter der Johannisbeerhecke, verliebte Menschen gezankt. Das hat mir Spaß gemacht und mich zu tiefsinnigen Vergleichen gereizt. Am Ende stammen wir doch von den Affen ab."

„Verliebte Menschen — wer?"

„Ja, lieber Junge, es war pechfinster und manchmal zankten Hirsche und Menschen gleichzeitig, da hab' ich mich für die da oben mehr interessiert, daß aber der Menschenzänker hier unten etwas verlangte und nicht bekam, vernahm ich bruchstückweise. Es wird dem Hirsche vielleicht auch so gegangen sein.

(Fortsetzung folgt.)

WTB. Frankfurt, 19. Jan. Wie die Frankfurter Zeitung erfährt, wurde ein für unsere Mainstadt bestimmter Kohlenkahn auf der Fahrt von Mainz nach hier von Franzosen festgehalten. Der beziehenden Firma wurde mitgeteilt, daß sie die Kohlenladung innerhalb des besetzten Gebietes verwerten könne.

*

WTB. Paris, 18. Jan. Das Journal weist darauf hin, daß am 25. Januar Zahlungstag für die Arbeiter im Ruhrgebiet sei. Offenbar werde es Sache Frankreichs sein, die Löhne aufzubringen. Diese würden sich ungefähr auf 15 Milliarden Papiermark belaufen, die man französischerseits bereits in Händen habe.

WTB. Paris, 18. Jan. Havas verbreitet folgende Nachricht aus London: Man glaubt in den Kreisen des Völkerbundes zu wissen, eine neutrale europäische Macht habe die Absicht, bei der nächsten Zusammenkunft in Genf die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Gefahr zu lenken, die aus der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet entstehen könnte. Ein anderer europäischer Staat werde den Vorschlag unterbreiten, daß diese Frage zum Gegenstand einer Prüfung in der nächsten Zusammenkunft gemacht werde, die für Ende dieses Monats anberaumt werden soll.

Die französischen Pläne.

WTB. Paris, 18. Jan. **Der Matin gibt über die Pläne der französischen Regierung im Ruhrgebiet folgende Aufklärung: Eine Untersuchung wird schon heute gegen die widerspenstigen Industriellen des Ruhrgebietes eingeleitet werden. Der Berichterstatter des Kriegsgerichtes werde sie vorladen, die direkte Ausbeutung der Wälder im Rheinland und im Ruhrgebiet werde sofort beginnen, außerdem würden mit Zustimmung der italienischen Regierung einige italienische Ingenieure attachiert, um mit den französischen Ingenieuren zusammenzuarbeiten. Während der gestrigen Ministerkonferenz sei die Lage im einzelnen geprüft worden. Die neu festgestellten Verfehlungen und der Widerstand der deutschen Regierung würde eine Serie von progressiven Sanktionen nach sich ziehen; darunter könne man die Konfiskation der Staatsgruben anführen.**

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin 18. Jan. **In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde der Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 dahin abgeändert, daß das Ende der Lieferungsfrist des Umlagegetreides um einen Monat verkürzt, also vom 15. April auf den 15. März zurückgelegt wurde.**

Berlin, 18. Jan. Wie das Tageblatt meldet, wendet sich der vom Reichskabinett beratene Schankstättengesetzentwurf gegen den Alkoholmißbrauch, die Schlemmerei u. nicht gegen die Erteilung von Konzessionen, sieht jedoch hierfür erheblich schärfere Bedingungen als das bisherige Gesetz vor. Ferner läßt das neue Gesetz zu, daß auch bereits erteilte Konzessionen zurückgezogen werden können, womit eine Handhabe geschaffen ist, allen Lokalen in denen der Nachtbetrieb blüht, die Konzession zu entziehen. Schließlich verbietet das Gesetz den Alkoholausschank an Jugendliche unter 16 Jahren und den Branntweinausschank an Jugendliche unter 18 Jahre. Der Gesetzentwurf soll mit größter Beschleunigung von den gesetzgebenden Körperschaften verabschiedet werden.

Berlin, 18. Jan. Der Berliner Polizeipräsident hat die Polizeistunde von 1 Uhr auf 11 Uhr herabgesetzt; ferner voll ein polizeiliches Verbot sämtlicher Tanzlustbarkeiten in Berlin ergehen.

WTB. Berlin, 18. Jan. (Großhandelspreise.) Die Verschlechterung des Markkurses infolge der Besetzung des Ruhrgebietes hat eine weitere akute Preissteigerung auf allen Gebieten der Warenwirtschaft ausgelöst. Die auf den Stichtag des 15. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist von dem siebzigfachen am 5. Januar auf das 2131fache gegenüber dem Friedensstande, oder um 27.6 v. H. am 15. Januar gestiegen. In dem gleichen zehntägigen Zeitraum haben die vorwiegend im Inlande erzeugten Rohstoffe von dem 1442fachen auf das 1894fache oder um 28.6 Proz., die Einfuhrwaren vom 2660fachen auf das 3316fache oder um 27.7 Prozent angezogen. Das Preisniveau der Lebensmittel hob sich von dem 1311fachen auf das 1703fache oder um 29.9 v. H. das der Industriestoffe von dem 2342fachen auf das 2931fache oder um 25.1 Prozent.

WTB. Paris, 18. Jan. Wie das Journal aus Mainz erfährt, hat der Papst eine Summe von 600 000 Lire aus seinem Privatbesitz zur Linderung der Not in Deutschland gestiftet. Diese Summe, die heute 450 Millionen Mark darstellt, wird auf sämtliche Diözesen verteilt werden und die Kardinäle von München, Breslau und Köln sind von dieser Stiftung benachrichtigt worden.

WTB. London, 17. Jan. Reuter berichtet, daß aus aus verschiedenen Bergwerksbezirken vorliegenden Nachrichten hervorgehe daß die Grubenarbeiter mit dem Vorschlag der Bergwerksbesitzer betr. die Wiedereinführung des Achtstundentages nicht einverstanden sind. Der Sekretär des Bergarbeiterbundes, Hodges, erklärte, die Bergleute möchten im Gegenteil eine Aenderung des Produktionsverfahrens, wodurch die Einführung des sechsstündigen Arbeitstages ermöglicht würde.

WTB. London, 18. Jan. Nach einer Meldung aus Washington soll Großbritannien vorgeschlagen haben, die britische Schuld in 60 Jahren bei einem Zinssatz von 3 Proz. zu bezahlen. Die amerikanische Kommission sei dagegen für einen Zeitraum von 50 Jahren mit sofortigem Beginn der Zahlungen.

Französische Angst.

TU. Mainz, 17. Jan. Die französischen Gewalthaber haben für die Sicherheit der aus den rheinischen und pfälzischen Garnisonen nach dem Ruhrgebiet beförderten und noch abzuschiebenden Truppen „Sicherheitsmaßnahmen“ getroffen, die geradezu grotesken Charakter haben und überall bei der Bevölkerung, gegen die sich jene Anordnungen richten, große Heiterkeit trotz des Ernstes der Stunde erregt. Auf jedem Bahnhof der Strecke Ludwigshafen Mainz, Trier, Coblenz, Köln ist, wie die „Offenbacher Zeitung“ berichtet, ein starkes Ueberwachungskommando aufgestellt das stets unter Gewehr steht wenn ein Transportzug die Strecke passiert. In jedem Dienstraum eines Bahnhofes befinden sich bis an die Zähne bewaffnete Soldaten. Jeder Telegraphist steht unter französischer Obhut. Auf allen Stellwerken, in jedem Weichenturm hocken Franzosen. In den Bahnwärterbuden leisten Franzosen den Bahnwärtern Gesellschaft. In den Wartesälen Franzosen, an den Ausgängen Franzosen, an jedem ankommend. Personenzug Franzosen. Sie prüfen alle Augenblicke die Ausweise der Reisenden und achten auf alle ihre Bewegungen. Aber nirgends greift der Franzose aktiv in den Bahnbetrieb ein. Ungewöhnlich stark sind die Bahnübergänge, die Brücken, die Schranken und die Tunnels betreut. Von den Brückenköpfen starren Maschinengewehre auf die Zufahrtswege und die nahen Dörfer. Jeder Privatverkehr über die Brücken ist verboten besonders über die Hindenburgbrücke, zwischen Geisheim und Kempten. Selbst auf den Straßen in der Umgebung der Bahnhöfe wird man auf seinen Ausweis geprüft. Zu diesen uniformierten Franzosen gesellen sich auf den größeren Bahnhöfen zahlreiche Spitzel.

Badischer Landtag.

TU. Karlsruhe, 17. Jan. **Die Aussprache über die Not des Mittelstandes** wurde in der heutigen Vormittagssitzung fortgesetzt; nachdem gestern Abg. Freudenberg die demokratische und Frau Abg. Richter die deutschnationale Förmliche Anfrage begründet hatten. Einen Antrag in dieser Angelegenheit begründete zu Beginn der Vormittagssitzung Bock (Kom.), der darauf hinwies, welch großen Umfang die Not weiter Kreise in den letzten Monaten genommen hat und wie besonders die Kinder das nötigste an Kleidern und Lebensmitteln entbehren müssen, weil sie für die Eltern unerschwinglich sind. Daneben herrsche ein ungeheurer Luxus und eine große Verschwendung. Namhafte Vertreter der deutschen Geistesberufe treten heute in Berlin als Bettler auf, weil sie trotz des großen Aufschwungs der Industrie nichts zum leben haben. (Zuruf: in Moskau soll es ähnlich sein). In Rußland geht die Wirtschaft und die geistige Kultur aufwärts. (Zuruf der Frau Abg. Ungar: Rußland ist doch die letzte Rettung für uns!) Redner wendet sich gegen die Notgemeinschaft, die nichts helfe und gegen den Versailler Friedensvertrag, den die deutschen Kommunisten zusammen mit der kommunistischen Internationale bekämpfen. (Zuruf: O je!). Redner verbreitet sich weiter eingehend mit der Hebung der Produktion. Den Achtstundentag wird sich die Arbeiterschaft nicht mehr nehmen lassen, denn der Achtstundentag ist der erste Aufstieg des Arbeiters vom Lohnsklaven zum Menschen gewesen. Hebung der Produktion und Hebung der Profites ist ein und dasselbe, denn die Hebung der Produktion soll immer auf Kosten des Arbeiters gehen. Als Redner noch zwei Stunden sich über die Bewaffnung der Gendarmerie verbreitet, bittet ihn Präsident Wittemann nicht vom Thema abzuweichen. Redner polemisiert im folgenden gegen den Minister Remmele und wird nun vom Präsidenten zur Sache gerufen. Nur eine Arbeiterregierung wird in der Lage sein, Besserung zu schaffen, sie ist die einzige, die außenpolitisch Deutschland Luft schaffen kann im Kontakt mit den französischen Kollegen (Widerspruch).

Arbeitsminister Dr. Engler beantwortet die Förmliche Anfrage der Demokraten und der Deutschnationalen und gibt dafür die Maßnahmen bekannt, zur Linderung der Not in verschiedenen Berufen. Wie die Regierung, sollte auch die Privatwirtschaft sich der Notlage annehmen und Arbeitsmöglichkeit für Angehörige freier Berufe schaffen. Die Arbeitsämter sind beauftragt, sich solcher Stellensuchender besonders anzunehmen. Das Treiben in den Dielen und Bars wird von niemanden mehr verurteilt, als von mir. Aber es wäre falsch zu glauben, daß bei einer Aufhebung der Dielen und Bars eine wirtschaftliche Umgestaltung sich vollziehen würde. Gegen die Beamten Klagen auszusprechen liegt kein Anlaß vor. Für Kleinrentner stehen vom Reich 8 Millionen Mark zur Verfügung. Aber nur 1000 Kleinrentner haben sich zur Unterstützung gemeldet. Einmalige Unterstützung erhielten 6000 Kleinrentner. Schlimm daran sind die Arbeitslosen, denn die Sätze sind nieder. Was den Wohnungsbau anbelangt, so sind im letzten Jahre 2000 Wohnungen mehr fertig gestellt worden, als im Frieden die durchschnittliche Jahresproduktion war. Neben den anderen Ländern steht Baden mit Thüringen in dieser Hinsicht an erster Stelle.

In der Aussprache über die Anfragen machte Abg. Dr. Föhr (Ztr.) u. a. auch auf die Not der jungen Studierenden aufmerksam. Der Möglichkeit, der Not überhaupt zu steuern, sind Fesseln gezogen. Wir sind nicht in der Lage, die Notlage zu beseitigen, wir können sie nur mildern. Das kann durch eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion geschehen. Es liegt aber eine große Gefahr darin, daß die Landwirte erklären, den teuren Kunstdünger nicht bezahlen zu können. Im Zwischenhandel scheinen schärfere Kontrollmaßnahmen nötig zu sein. Der drohenden Arbeitslosigkeit müßte heute schon vorgebeugt werden durch Bau von Wohnungen, Ausbau der Wasserkräfte usw. Im folgenden gab der Redner ein Bild der durch den Caritasverband geschaffenen Hilfe und bat die Regierung die caritativen Bestrebungen zu unterstützen. Bei den Kleinrentnern sollte man nicht zu schematisch vorgehen.

Schluß 1 Uhr. Fortsetzung nachmittags halb 4 Uhr.

*

TU. Karlsruhe, 17. Jan. In der Nachmittagssitzung wurde die Aussprache über die Not des Mittelstandes fortgesetzt. Abg. Gebhard (Landbund) erörterte vor allem Fragen der Ernährung und der Produktionssteigerung. Der Redner befaßte sich u. a. auch mit der Saatgutbeschaffung; infolge der hohen Preise für Saatgut stünden viele Landwirte auf dem Standpunkt, eigenes Getreide anzusäen. Die Güte der Ernte müßte dadurch erheblich leiden. — Abg. Rückert (Soz.): Die ungeheure Kapitalmacht Einzelner ist eine Gefahr für den Staat. Heute vormittag ist viel von der Hebung der Moral und der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs gesprochen worden. Auch der Abg. Bock hat sich darüber ausgelassen und dabei auch auf Rußland verwiesen. Die Darstellung die Bock gegeben hat, widerspricht derjenigen, die der Berichterstatter der Frankfurter Zeitung erst jetzt über die Eröffnung einer Spielhölle in Rußland veröffentlicht. Mit der Winterhilfe hat die sozialdemokratische Partei ebensowenig zu tun, wie eine andere politische Partei. Wo die Not groß ist fragt man nicht nach der Religion und der politischen Gesinnung. Proletarische Schichten sind es, die etwas von der Winternothilfe haben. Deshalb konnten sich die Gewerkschaften der Unterstützung dieser Hilfe nicht entziehen. Eine Verbilligung der künstlichen Düngemittel ist eine unbedingte Notwendigkeit, denn die Landwirtschaft muß wieder dazu kommen, ihre Felder so zu bestellen, wie das im Jahre 1913 der Fall war. Am Achtstundentag kann nicht gerüttelt werden. Ein Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist eine der Notwendigkeiten, um der heutigen Not zu steuern denn wir können nicht immer den Bettelsack schwingen. — Abg. Mager (D.N.): Gegen den produzierenden Kapitalismus, wie er u. a. in der Person des Herrn Stinnes erscheint, sollten nicht zu starke Angriffe gerichtet werden. Ueber Rußland sind viele falsche Nachrichten verbreitet. Auch die deutschen Arbeiter, die dorthin zogen, sind

Der deutsche Kampf ums Recht.

Es geht ein anderer Zug durch die deutsche Politik als in den Tagen Wirths und seiner Vorgänger. Deutschland hat sich losgesagt von der Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls und der weltfremden Einbildung, die Habgier des Räubers durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören und durch Untertänigkeit sein Vertrauen zu gewinnen. Die Reichsregierung hat sich dafür entschieden, den Kampf zwischen Recht und Gewalt aufzunehmen. Den ersten Schritt tat sie, als sie öffentlich das französisch-belgische Vorgehen als Rechtsbruch brandmarkte und unsere Vertreter aus Paris und Brüssel abberief. Der zweite Schritt war die Einstellung der Reparationslieferungen an die beiden feindlichen Staaten. Der dritte Schritt war das Verbot jeglicher Kohlenlieferung an Frankreich und Belgien, welchem Schritte Fritz Thyssen damit Nachdruck verlieh, daß er dem französischen Oberingenieur Coste rundweg erklärte: „Wir sind deutsche Staatsbürger und würden uns vor aller Welt verächtlich machen, wenn wir von einer anderen Stelle Befehle entgegennehmen wollten, als von der deutschen Regierung.“

Schon in früheren Zeiten, als die unglückselige Regierung Wirth die Erfüllung zum Grundsatz erhoben hatte, ist oft genug gesagt worden, daß niemand auf Erden die Macht hat, uns zu Leistungen zu zwingen. Zum ersten Male wird in den vier Jahren seit Beendigung des Krieges diese Wahrheit auf die Probe gestellt. Franzosen und Belgier sind in deutsches Land eingefallen, um Kohle zu rauben. Die deutsche Antwort lautet: „Nein, keinen Zentner“. Nun muß sich erweisen, was unsere moralische Widerstandskraft vermag. Die Probe kann für uns hart und bitter werden, denn die Franzosen und Belgier sitzen im Ruhrgebiet, und wenn sie selbst auch deutsche Leistungen nicht erzwingen können, so haben sie doch Druckmittel in der Hand, und sie können uns diese Mittel fühlen lassen. Aber von den Waffen, die sie gegen uns anwenden, werden sie stets auch selbst verwundet werden. Frankreich kann unsere Wirtschaft ruinieren — doch zerstört es damit zugleich alle Aussichten auf deutsche Reparationszahlungen, erschüttert seinen eigenen Kredit, entwertet den Franken und setzt sich ähnlichen Nöten aus, als uns die gesunkene Mark bereitet. Empfindlich werden auch England und Amerika leiden, wenn das deutsche Geschäft vollständig zum Stillstand kommt. Das Millionenheer ihrer Arbeitslosen wird anschwellen und wird sie drängen, dem kulturverwüstenden Frankreich in den Arm zu fallen. So viele kaufkräftige Völker trägt die Erde nicht, als daß die angelsächsischen Weltmächte Ersatz finden könnten, wenn Deutschland, Oesterreich, der Balkan, Rußland vom Geschäft ausgeschlossen bleiben. Selbstverständlich wird Deutschland selbst am härtesten zu leiden haben; unser Volk wird auf eine harte Probe gestellt werden. Aber es gibt keine andere Rettung, als das Vorbild Rostopschins, der Moskau in Brand setzte und den Feind tödlich verwundete. Auch wir haben nur Heil zu erhoffen, wenn wir den Gang der Ereignisse beschleunigen und Poincarees Politik zwingen, sich so rasch und vollständig in ihrer Gemeingefährlichkeit für die ganze Welt auszuwirken, daß sie in ihrem eigenen Widersinn erstickt. Hat das deutsche Volk diese Kraft zur Verzweiflungstat nicht, ist es nicht imstande, Not zu ertragen, wird es beim weiteren Emporschnellen des Dollars nervös, schreckt es vor Verlusten zurück, dann wird es untergehen an dem Fluch, der ihm die Gallier zu Nachbarn setzte. Denn die Schande einer feigen Unterwerfung ist nie zu verwischen. Sie wirkt wie Gift im Blut. Schon leidet unser Volk schwer an der moralischen Verwüstung, die die Ereignisse der letzten Jahre angerichtet haben. Gibt es von neuem seine Ehre preis, dann geht dieser Gifttropfen in die Nachkommenschaft über und lähmt und untergräbt die Kraft der kommenden Geschlechter vollends. Nur mutiger Kampf und entschlossener Widerstand sichert, selbst wenn er in tiefste Not und schwerstes Elend führt, die Wiedergeburt eines Volkes, und sittliche Selbstbehauptung ist der Kern des Lebens, aus dem einst ein neuer Baum Wurzeln schlägt. Am Sonntag hat das deutsche Volk in tausenden von Kundgebungen gelobt, treu und fest mit der Regierung zusammenzustehen. **Es erfülle jetzt das Gelöbnis.**

Wir erfahren im unbesetzten Deutschland nicht alles, was sich **unter fremdländischem Joch am deutschen Rhein abspielt.** Man muß schon selbst hinkommen, um Tatsachen zu vernehmen, die wohlweislich der Welt vorenthalten werden. So die für die rheinischen Verhältnisse sehr bezeichnende **Schlacht bei Bendorf** am Rhein, über die der „Lüdenscheider Generalanzeiger“ wie folgt berichtet: Bendorf ist ein kleiner Ort im amerikanisch besetzten Gebiet am Rhein. Alles war friedlich und ruhig, so lange die Amerikaner allein dort waren. Das änderte sich, seit die Franzosen eine benachbarte Garnison bezogen und in Bendorf ihre verbotenen Besuche machten. Selbstverständlich durften sie auch zur Kirmes nicht fehlen. Ein französischer Sergeant benutzte die seltene Gelegenheit, an den verachteten Boches sein Mütchen zu kühlen und erfand dazu folgendes Spiel. Er kaufte ein Stück Wurst, band es an eine Gummischnur und zielte mit der Wurst den vorübergehenden Deutschen nach dem Munde: „Schnappt, Ihr Hung[illegible]“ Die Deutschen hielten ihre begreifliche Wut zurück, so daß der Franzose eine neue Demütigung ersinnen mußte, um sie aufzureizen. Er warf sein Käppi auf die Erde und verlangte von einem alten Mann, er solle es aufheben. Als dieser sich weigerte, schlug er ihn mit der Faust mitten ins Gesicht. Das ließ die Umstehenden nicht länger ruhig, und so bezog der Franzose eine Tracht echter deutscher Prügel, die wirklich von Herzen kam. Der Franzose flüchtete und kam mit einer Wache von zehn Mann zurück, um die Majestätsbeleidiger zu verhaften. Auch diese zehn Franzosen mußten mit Prügel abziehen. Kurz darauf wurde in der französischen Garnison Alarm geblasen, aber die Bendorfer läuteten die Sturmglocken und stellten sich wie ein Mann mit Axten, Stöcken und Dreschflegeln bereit, die Franzosen auch diesmal mit blutigen Köpfen heimzuschicken. Der „furor teutonicus“ war geweckt, und es ist kaum zweifelhaft, welchen Verlauf die Schlacht in Bendorf bei der begreiflichen Erregung der Bevölkerung genommen hätte. Zur rechten Zeit griffen die benachrichtigten Amerikaner ein, die mit Lastautos anrückten und zuerst die Herren Franzosen heimschickten, da sie auf amerikanisch besetzten Gebiete „gar nichts verloren“ hätten. Die Untersuchung der Vorfälle ergab keinen Anlaß zu Verhaftungen unter den deutschen Einwohnern.

wieder enttäuscht zurückgekehrt. Gegen die Einführung russischer Verhältnisse werden wir uns zu wehren wissen. Ihre (zu den Kommunisten) Produktion ist der Haß gegen die Volksgenossen. Heute geht kein Mensch mehr auf den Leim der kommunistischen Ideen, daß mit ihnen der wahre Friede herbeigeführt werden könnte.

Abg. Weber (D.Vpt.): Positive Vorschläge waren in der Rede des Abg. Bock heute vormittag nicht zu finden. Es ist richtig, daß bei der Nothilfe nicht genug herausgekommen ist, aber trotzdem waren die Vorwürfe gegen die Nothilfe unberechtigt. Die Hilfe für die Sozialrentner ist viel zu gering. Sehr schlecht sind auch jene Leute daran, die bei Eisenbahnunfällen verunglückt sind und seiner Zeit von der Bahnverwaltung mit Geld abgefunden wurden mit dem sie heute nicht mehr leben können. Die Not der akademischen Berufe ist auf den starken Zustrom zum Hochschulstudium in den letzten Jahren zurückzuführen. Auch wir unterstützen die Anträge, Düngemittel und Saatgut den Landwirten zu mäßigen Preisen zukommen zu lassen.

Abg. Dr. Schmitt (Zentr.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Gebhard über die Getreideumlage und die Haltung der Zentrumsfraktion.

Nachdem sich Abg. Ritter (Komm.) mit verschiedenen Fragen befaßt hatte, erörterte Abg. Dr. Kullmann (Soz.) die Lage der Rechtsanwaltschaft. Die Notwendigkeit des Rechtsanwaltstandes ist im Publikum anerkannt und der Staat muß deshalb diesen Stand vor dem Untergang bewahren. Er ist auch für die Entwicklung der Rechtswissenschaft notwendig. Deshalb wäre es sehr zu bedauern wenn er untergehen würde.

Hier wurde nach 7.30 Uhr abgebrochen. Fortsetzung: Donnerstag vormittag 9 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

TU. **Hochkonjunktur der Diamantenschleiferei.** Die Diamantenschleifereien in Offenbach a. M. erleben seit einiger Zeit eine Glanzperiode ersten Ranges, wie sie wohl noch niemals erreicht wurde. Infolgedessen erzielen die einschlägigen Arbeitskräfte aus den linksmainischen Ortschaften zwischen Mühlheim und Groß-Steinheim bis hinauf nach Klein-Krotzenburg Wochenverdienste, wie sie die kühnste Phantasie nicht glänzender auszumalen vermag. Die Durchschnittswocheneinnahme eines nur einigermaßen gewandten Diamantschleifers beziffert sich nämlich auf mindestens 50 000 Mk. Geübtere Arbeiter verdienen sogar 100 000 M. pro Woche.

— Die Waldeckschen und die benachbarten hessischen Wälder sind reich an Wildschweinen. Diese treiben es seit einiger Zeit ärger denn je zuvor. Große Verheerungen werden durch die unheimlichen Nachtwandler an den Feld- und Gartenbeständen angerichtet. Dabei gelingt es nur selten, einen der Schwarzkittel zu erlegen. Es ist schwierig, ein Stück dieses trotz seiner anscheinenden Plumpheit flüchtigen Wildes mit einem Schuß zu erlegen. Es ist unglaublich, was so eine grobe Sau verträgt! Kürzlich wurden, wie ein Förster berichtet, bei einer Treibjagd 26 Schüsse auf einen Keiler abgegeben. Erst beim letzten, der den Kopf traf, brach das Tier zusammen. Beim Aufbrechen ergab sich dann, daß der Keiler alle 26 Schüsse empfangen hatte. Dieser Tage nun wurde durch einen Mühlenbesitzer in Höringhausen ein alter Keiler erledigt, der sicher als Veteran angesehen werden kann, denn er wis zahlreiche Spuren früherer Schüsse auf. Unter anderem fehlte ihm ein Auge.

—Kein moderner Luxusdampfer war besser mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet als die Schiffe der alten Wikinger. Dies betonte Professor A. W. Bröger in einem Vortrag, in dem er sich mit dem in der Nähe von Tönsberg in Norwegen ausgegrabenen sog. Oseberg-Wikingerschiff beschäftigte. Dieses Fahrzeug aus dem 9. Jahrhundert barg eine außerordenliche Fülle von Küchengeräten, Decken, Kissen, eichenen Kästen, Ueberreste von Wandverkleidungen mit eingewebten Bildern, Schmuckgegenstände aller Art. Man fand auch die Ueberreste eines Wagens für vier Pferde, sowie solche von vier Schlitten und Knochen von 14 Pferden und drei Hunden, die auf dem Schiff mitgeführt worden waren.

— Metalldiebstähle ist ein neuer, üppig blühender Zweig des Verbrechens. Es gibt kaum noch irgendwo einen Messingbeschlag, einen Klinkenknopf oder ein Türschild, das vor den Langfingern sicher wäre; so werden die Berliner Mietshäuser planmäßig ausgeraubt, und neuerdings gehen die Diebe daran, ganze Eisenbahnwagen „abzuwracken.“ Türgriffe werden gestohlen, die metallenen Fensterwinkel, die Druckrahmenschienen der Fenster; sogar die Messingschrauben, mit denen die Schutzleinen an den Türen und die Bretter der Bänke befestigt sind, werden entwendet und sofort in einer der jetzt zahllos entstandenen Altmetall-Ankaufsstellen abgesetzt. Besonders rücksichtslos geht das Diebesgesindel auf den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen vor; zuweilen laufen in den Eisenbahn-Ausbesserungswerken Züge ein, in denen nicht mehr ein einziger Fensterrahmen geblieben ist. Neben dem ungeheuren Schaden durch diese Diebstähle bestehen auch schwere Unannehmlichkeiten und Gefahren für die Reisenden. Aber auch in der Provinz sind die Metalldiebe fleißig. Einer stahl in Dietingen, Amt Rottweil, das Friedhofglöcklein, das schon so Manchem zur ewigen Ruhe geläutet hat. — Ein nicht minder freches Gaunerstück wird aus Reutlingen gemeldet. Dort wurden von einem Fabrikgebäude und von dessen Schornstein die Blitzableiter abgeschnitten und gestohlen. — In Großgartach wurden an einem Bienenstand vom Dach drei Zinkblechtafeln entwendet. — In einem Nordheimer Steinbruch wurde ein Kran abmontiert. Von einem Landjäger wurde er wieder abgeholt. Jedoch waren verschiedene Teile unbrauchbar gemacht.

Aus Baden.

TU. Karlsruhe, 17. Jan. Im Alter von 69 Jahren ist Oberbaurat a. D. Franz Grund gestorben. Er war im Jahre 1876 in den badischen Eisenbahndienst aufgenommen worden und als Bahningenieur in verschiedenen Städten Badens, so in Mannheim, Villingen und Bruchsal tätig gewesen. Dann wurde er in die Generaldirektion nach Karlsruhe berufen, wo er als Kollegialmitglied bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand wirkte.

TU. Heidelberg 17. Jan. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete den 23jährigen Metzger Albert Hecken und den 29jährigen Händler Johann Ahr, auf deren Konto eine große Zahl von Wohnungseinbrüchen in Frankfurt und außerhalb zu setzen ist. Bei ihrer Festnahme hatten die beiden viele in Heidelberg gestohlene Sachen im Werte von 3.5 Millionen Mark bei sich die größtenteils den Eigentümern bereits wieder zugestellt werden konnten. — Ein lediger Bäcker aus Oberweiher und ein verheirateter Metallarbeiter von hier, die in der Nacht vom 15. Januar in Kirchheim einen Einbruch verübten und Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von mehreren 100 000 Mark entwendeten, wurden in dem Augenblick von Polizeibeamten festgenommen, als sie die in einem Hause abgegebenen Gegenstände abholen wollten. Sämtliche Gegenstände wurden beigebracht und dem Eigentümer ausgehändigt.

TU. Rohrbach, 17. Jan. Aus Gram über die andauernd sich verschlechternde Geschäfts- und Lebensverhältnisse hat sich ein hiesiger Friseur in seinem Keller erhängt.

TU. Rohrbach b. Heidelberg, 16. Jan. Hier erregen einige von der Gendarmerie aufgedeckte organisierte Unterschlagungen und Schiebereien großes Aufsehen. Drei Angestellte einer Heidelberg. Firma unterschlugen allerhand Waren, deren Wert noch nicht feststeht. Mehrere Helfershelfer setzten die Ware in Geld um. Die Rädelsführer sind bereits festgenommen. Ein Teil der Ware konnte noch beschlagnahmt werden.

TU. Mannheim, 17. Jan. Das Schwurgericht beschäftigte sich heute in der Angelegenheit des Handgranatenanschlagprozesses gegen Janssen und Gen., womit sich die vorige Schwurgerichtstagung bereits befaßt hatte und verurteilte den angeklagten Uhrmacher Emil Maurice dem damals mildernde Umstände versagt wurden, heute wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Ablieferung von Waffen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

TU. Mannheim, 17. Jan. Der Fahrpreis für die kürzeste Strecke der Straßenbahn wird hier in Zukunft 150 Mark betragen. Der Fehlbetrag der Straßenbahn errechnet sich auf der Grundlage des Personalaufwandes für Januar, ohne Berücksichtigung der im Januar eintretenden Strom- und Materialpreissteigerungen auf jährlich 1155 Millionen Mark.

TU. Hornberg, 17. Jan. Am Montag früh brach in der Pappenfabrik Obergfell ein Brand aus der nach zweistündigem Bemühen gelöscht werden konnte. Er soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Der Gebäudeschaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

TU. Müllheim, 17. Jan. Bei der Ausschreibung von 291 Festmetern Nadelstammholz zum Verkauf wurde der höchstbietenden Firma Gebr. Himmelsbach-Freiburg der Zuschlag zu 474 Proz. des Landesgrundpreises erteilt. Der Gesamterlös betrug 29 921 575 Mark.

TU. Wyhlen b. Rheinfelden, 17. Jan. In einer Fabrik in Rheinfelden war der Arbeiter Rönfin dieser Tage mit dem Aufziehen eines glühenden Karbidblockes beschäftigt, als dieser auf einmal explodierte und der feurige Inhalt sich über ihn ergoß. Er verstarb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

TU. Reichenau, 18. Jan. Bei der Holzversteigerung am letzten Samstag wurden außerordentlich hohe Preise erzielt, z. B. für das Los Schlagraum bis zu 65 000 Mark. Bis der Reisig aufgearbeitet und nach Hause gefahren ist, kommt er auf annähernd 100 000 Mark. Höher gehts bald nicht mehr.

Vom Bodensee, 15. Jan. Infolge der ungünstigen Witterung in der Felchen-Laichzeit war der Fang so gering, wie seit Jahren nicht. Er dürfte an der geringen Zahl der abgelieferten Eier, die nur 1 150 000 gegenüber 7—8 Millionen in manchen Jahren betrug, zu bemessen sein. Der Gangfischfang, der aber meist nur von Schweizer Fischern betrieben wird, erzielte dagegen ein außerordentlich günstiges Ergebnis. Es konnten rund 8 200 000 Eier in die Fischbrutanstalten in Ermatingen und Radolfzell eingeliefert werden.

Aus Natur und Leben.

— **Ein Rückblick auf die Jagd im Dezember.** Mit Dezember erreichte die Hühnerjagd ihr Ende. Ihr Ergebnis war heuer infolge der Ungunst der Witterung auf den meisten Revieren mit geringer Ausnahme ein mäßiges. Der Bestand der Fasanen zeigte stellenweise einige Besserung und trug ihr Abschuß, wo er nicht schon vorzeitig erfolgte, zur Belebung der Treibjagden bei. Der Durchzug der Waldschnepfen versiegte Ende November. Die Wildenten liegen noch zumeist auf den größeren Wasserflächen und lieferten bisher noch geringere Ausbeute. Wildgänse wurden auf dem Durchzuge auf verschiedenen Revieren beobachtet. Die Hasenjagden, die mit dem Monat Dezember allenthalben in größerem Maßstab einsetzten, brachten gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Ausfall, da der erste Satz durch das kalte und nasse Märzwetter gelitten hatte, ja fast völlig vernichtet wurde. Die Rehe, deren Bestand sich etwas gehoben, treten gut in den Winter. Ihr Abschuß auf Treibjagden ruht auf weidmännisch betriebenen Jagden bis auf dem behördlich genehmigten Abschuß von Geißen. Die im November verzettelnd sich abspielende Gamsbrunft, durch Schneeverhältnisse und Lawinengefahr beeinträchtigt, zog sich heuer tief in den Dezember hinein. Die Gams wechselten bei dem anfänglich milden Wetter nach den hohen Lagen, wurden durch den außergewöhnlich ergiebigen Schneefall überrascht, am Rückwechsel verhindert und dürften schlimmen Zeiten und manchen Gefahren ausgesetzt sein. Die Hirsche wechselten infolge des hohen Schneefalls zu Tal — trotz Schonzeit haben unweidmännische Gesellen sogar in regelrechten Treibjagden den einen und anderen Recken — meist mit Schrot — gefällt. Indessen erreichen die Jagdpachtpreise bei Neuverpachtungen eine schwindelnde Höhe desgleichen die Patronenpreise und fast alle sonstigen Auslagen des Jagdbetriebes. („Der Deutsche Jäger“, München).

Aus dem Breisgau und Umgebung.

× **Emmendingen,** 19. Jan. Am nächsten Sonntag den 21. Januar wird der Generalsekretär des Evangelischen Bundes, Herr Lic. Bräunlich, den Hauptgottesdienst in der evangel. Stadtkirche übernehmen. Der weithin geschätzte Redner steht sei 25 Jahren durch seine ständigen Reisen in bester Fühlung mit den Gegenwartsaufgaben der deutsch-evangelischen Sache. Für diese deutsch-evang. Gegenwartsaufgaben wird auch an diesem Tag eine Kollekte erhoben.

Voraussichtliche Witterung: Allmähliches Nachlassen der Schneefälle, dann langsame Aufheiterung, kalt, Frost, nördliche bis nordöstliche Winde.

TU. **Schneeberichte.** Triberg, 17. Jan. In 4—600 Meter Höhe 20 bis 30 Ztm., über 600 Meter Höhe 30 bis 130 Ztm. Schnee, ca. 20 bis 40 Ztm. pulvriger Neuschnee, 4.4 Grad Kälte, bewölkt, leichter Nordwind. Alle Bahnen für Ski- und Rodelsport vorzüglich. — Feldberg: 18. Januar: Schneehöhe 130 Ztm., 10 Grad Kälte, leichter Nordwind, ausgezeichnete Skibahn.

Das Sterben der Presse. Bis zum Jahre 1923 haben seit dem Jahre 1914 57 bayrische Zeitungen das Erscheinen eingestellt. Davon allein 21 im Jahre 1922.

♁ **Reichenbach-Keppenbach,** 19. Jan. Am kommenden Sonntag findet in Reichenbach die Einweihung des Kriegerdenkmals für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde statt und im Anschluß daran die Enthüllung der Kirchentafel in Keppenbach.

* **Endingen,** 19. Jan. Nächsten Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Rathaussaale die Jahres-Generalversammlung der hiesigen Freiw. Feuerwehr statt. Anschließend an dieselbe ist auf dem Marktplatz die Vorführung des Minimaxapparates.

× **Königschaffhausen,** 16. Jan. Der nationale Trauertag am letzten Sonntag hat durch eine allgemeine hiesige Bürgerversammlung auf dem Rathause seine besondere Weihe erhalten, wobei sich der Gemeinderat an die Spitze stellte und schon am anderen Tag eine Sammlung von Haus zu Haus veranstaltete zur Anschaffung neuer Glocken. Somit hofft man, daß der schon längst gehegte Wunsch der hiesigen Bürgerschaft nach neuen Glocken in Erfüllung geht. Das Ergebnis der Sammlung übersteig alle Erwartung. Es wurden gezeichnet 8000 Liter Wein, 32 Zentner Kartoffeln, 20 Liter Branntwein, 250 000 Mark bares Geld, ohne die Zeichner, die nicht genannt sein wollten. Im ganzen ergibt die Sammlung in Geld umgesetzt den Betrag von über 3 Millionen Mark. Die neuen Glocken sollen der schweren Zeit und dem Opfersinn der Einwohnerschaft entsprechende Widmungen tragen, damit der Nachwelt Kunde von der Jetztzeit gegeben wird.

♁ **Breisach,** 17. Jan. Nach Aufstellung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1922/23 betragen voraussichtlich die Ausgaben 7 953 256 Mk. die Einnahmen voraussichtlich 3 294 240 Mk., verbleibt somit ein ungedeckter Aufwand von 4 659 016 Mk. Zur Deckung dieses Aufwandes ist die Erhebung einer Gemeindesteuer von 40 Mk. von je 100 Mk. Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens erforderlich und wird dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgeschlagen.

※ **Waldkirch,** 17. Jan. Aus formalen Gründen hat der Bezirksrat die Gemeinderatswahl hier für ungültig erklärt, so daß eine Neuwahl angeordnet werden muß.

※ **Kollnau,** 17. Jan. Der Musik- und Gesangverein Eintracht wählte in gestriger Generalversammlung anstelle des Hern Emil Rambach den Herrn August Ropper zum 1. Vorstande. Rambach bekleidete sein Ehrenamt 20 Jahre lang. Zum Kassier wurde Herr Kaufmann Benz gewählt. Rambach wurde zum Ehrenvorstand ernannt.

♂ **Kollnau,** 17. Jan. Letzten Sonntag passierte in Kohlenbach ein schwerer Unglücksfall auf dem Köbelehof. Einige Kinder spielten „Verschlupfis“, wie es im Volksmunde heißt; dabei gerieten sie auf dem Heustock an eine abschüssige Stelle, rutschten und stürzten in die Tenne. Der Sohn des Köbelehofbesitzers trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, ein anderer einen Armbruch, ein dritter eine Schulterverletzung. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

⊙ **Oberwinden,** 17. Jan. Im Jahre 1922 gab es in hiesiger Gemeinde 23 Geburten, 26 Sterbefälle und 3 Trauungen. In Niederwinden: 20 Geburten, 7 Sterbefälle, 3 Trauungen.

× **Vom Kandel,** 16. Jan. Bei einer Schneehöhe von 1.40 Meter besteht zurzeit eine recht gute Skibahn. Die Wege auf den Kandel sind gut zu begehen. Untertags ist hier oben schöner Sonnenschein.

Letzte Meldungen.

Die Gefahr eines Zusammentreffens mit der Reichswehr.

Berlin, 18. Jan. Wie die Köln. Ztg. hört, wird die Reichsregierung die Mächte darauf aufmerksam machen, daß die französischen Truppen die 50-Kilometer-Zone überschritten haben und daß die Gefahr besteht, daß diese französischen Truppen in das von der Reichswehr besetzte Gebiet eindringen. (Die der neutralen Zone zunächst gelegene Garnison ist Münster.) Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus dem Ueberschreiten der 50-Kilometer-Zone ergeben könnten, muß der französischen und belgischen Regierung zur Last gelegt werden.

Unerhörte Eingriffe der Franzosen in deutsches Privateigentum.

TU. Karlsruhe, 18. an. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, haben französische Soldaten heute früh ein im Rhein bei Maxau liegendes Schiff, das Kohlen und Koks zum Löschen im Karlsruher Hafen geladen hatte, angehalten. Die Besatzung wurde gezwungen, auf der linken Rheinseite anzulegen. Schiff und Kohlenladung, die einer Karlsruher Firma gehören, wurden beschlagnahmt und inzwischen rheinaufwärts abgeschleppt. Aus diesem unerhörten Vorgang geht unzweifelhaft hervor, daß für die Franzosen der Begriff des völkerrechtlich geschützten Privateigentums nicht mehr existiert. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sollen sich ähnliche Vorgänge an anderen Orten des Oberrheins abgespielt haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutigen Nummer der „Breisg. Nachr.“ liegt ein Prospekt von K. Teschke in Karlsruhe und Freiburg über dessen kombiniert-rationelles Heilverfahren: **Homöopathie, Magnetismus, Naturheilkunde** bei, auf den die Leser besonders aufmerksam gemacht seien.

Handel und Verkehr.

WTB. Berlin, 18. Jan. Für die Zeit vom 24. bis 30. Januar beträgt das Goldzollaufgeld 222 900 v. H.

WTB. Berlin, 18. Jan. Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiskont von 10 auf 12 Proz. und den Lombardzinsfuß von 11 auf 13 Proz.

WTB. Berlin, 18. Jan. Der Zinsfuß der Darlehenskassen beträgt von heute ab bis auf weiteres allgemein für Vorzugsdarlehen 12½ Proz. Für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Papiere einschl. der unverzinslichen Schatzanweisungen 13 Proz. und für Darlehen gegen Verpfändung von Aktien und dergleichen 14 Prozent.

Kursbericht.

	am 17. Jan.	am 18. Jan.
Dollar	18154.—	23191.—
Schweiz. Frank.	3420.42	4389.—
Franz. Franken in Zürich	36.20	35.60

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Kenzingen, 18. Jan. Joseph Wursthorn, Gerichtsvollzieher, 52½ Jahre alt. Beerdigung: Sonntag, 21. Jan., nachm. ½3 Uhr.

Ein Volk ohne Waffen ein Volk ohne Recht.

Der „Köln. Ztg." wird aus Essen geschrieben: Es scheint das Schicksal des dem deutschen Volke abgepreßten Versailler Diktats zu sein, der Welt zu beweisen, daß die politische Moral unserer Zeit es keinem großen Volke gestattet, ohne Wehr und Waffen zu sein. Die Staatsmänner des Verbandes haben es vom ersten Tag des Waffenstillstandsvertrages und der dadurch bedingten Abrüstung des deutschen Volkes verstanden, den Beweis zu erbringen, daß ein Volk ohne Waffen ein Volk ohne Recht ist. Wie der auf den vierzehn Punkten Wilsons fußende Waffenstillstandsvertrag in Versailles gebrochen wurde, gebrochen werden konnte, weil auf deutschem Boden kein abwehrfähiges Heer mehr stand, so wurde seinerseits der Waffenstillstandsvertrag vom Tage der uns abgezwungenen Unterschrift an als ein Diktat behandelt, das den Krieg nicht durch den Frieden beenden, sondern durch einen Zustand der Rechtlosigkeit für das deutsche Volk fortsetzen wollte. Darüber hinaus wollte man das deutsche Volk dauernd für ehrlos in dem Maße erklären, in dem die jahrelang durch alle Kabel der Welt gehetzte Kriegslüge es zuließ. Die Krone setzt man dieser Rechtlos- und Ehrloserklärung Deutschlands dann dadurch auf, daß man vergab. Deutschland, das abgerüstete, waffenlose Deutschland, verdiene diese Behandlung, weil es trotz aller Waffenlosigkeit noch nicht moralisch abgerüstet habe.

Die „wirkliche Probezeit" für Deutschland.

München, 14. Jan. Ein Berliner Mitarbeiter der „München-Augsburger Abendzeitung" hatte die Möglichkeit, mit einer Persönlichkeit die nicht nur eine Führerrolle in der auswärtigen Politik Englands spielt, sondern auch über die Pläne des britischen Außenamtes aufs genaueste unterrichtet ist, eine Unterredung zu haben. Aus den Ausführungen des Engländers sind folgende Bemerkungen hervorzuheben: Mit allem Nachdruck möchte ich betonen: nun kommt die wirkliche Probezeit für Deutschland, das Stahlbad, von dem so viel und zu unrechter Zeit gefaselt wurde. Nur Charakterstärke, nicht Hurrastimmung wird sie überstehen. Ich bin mit Keynes einig, daß, wenn einmal das Ruhrgebiet besetzt ist, Frankreich seinen letzten Trumpf ausgespielt hat. Im Leben ist die Angst vor einem Ereignis das Aergste, nicht das Ereignis selbst. Das Aergste wird überstanden sein, wenn Deutschland bis zum Herbst durchhält. Wenn die Mark weiter sinkt, ist auch ein Sinken des französischen Franken zu erwarten. Lassen Sie den Franken und damit die französischen Renten auf den zehnten Teil ihres jetzigen Wertes sinken und wir werden sehen, wie rasch Poincaree und Compagnie abwirtschaften. England kann nur helfen, wenn in Deutschland stoische Ruhe bewahrt wird. Lassen Sie die Franzosen nur einmarschieren, zum Schluß marschieren sie schon wieder. Deutschland muß sich bewußt sein, wer mit Frankreich paktiert, verrät Deutschland nicht nur, sondern sich selbst. Der einzige Rat, der in der gegenwärtigen Situation gegeben werden kann, ist: Passive Resistenz.

Landwirtschaftliches.

Pflanzenzüchtertagung.

TU. Seckenheim, 16. Jan. Am letzten Sonntag fand hier eine Massenversammlung des Vereins Badischer Pflanzenzüchter statt. Vor der öffentlichen Tagung fand eine Vorstandssitzung des Vereins statt mit der grundlegenden Beschlußfassung, die Hamburger Ausstellung unter allen Umständen zu beschicken, falls die Organe der Landwirtschaftspflege eine genügende Gewähr leisten. Ferner soll in diesem Jahr die Prämiierung der badischen Saatzuchtstellen durchgeführt und gegen eine Getreideumlage im neuen Jahr ganz entschieden Stellung genommen werden, da hierdurch die vielen in Entwicklung begriffenen badischen Saatzuchtstellen auf das Empfindlichste geschädigt werden, was ebenfalls stark zu Ungunsten unserer Volksernährung ins Gewicht fällt. Ferner will sich der Verein grundsätzlich an allen in Baden stattfindenden Ausstellungen beteiligen.

Die anschließende abgehaltene öffentliche Versammlung hörte Referate von Saatzuchtleiter Kaiser aus Hohenwettersbach, von Oekonomierat Kuhn aus Heidelberg, vom Gutsbesitzer Kippenhahn aus Ritschweiher und von dem Geschäftsführer des Vereins Buß aus Rastatt. Die Vorträge lieferten an Hand der praktisch erzielten Resultate unleugbar die Belege für die Notwendigkeit der Aufnahme der züchterischen Arbeiten. Die von der Badischen Landwirtschaftskammer für die Neuaufnahme weiterer Züchtungen gewährte Unterstützung wurde mit Genugtuung begrüßt, da sie auf die nutzbringendste Weise zu Gunsten der Allgemeinheit angewendet sei.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Am 31. Dezember v. Js. ist das Gesetz vom 13. Dezember 1922 über die Anordnung des Fleischsteuergesetzes vom 29. Februar 1886 in Kraft getreten.

Von diesem Zeitpunkt ab unterliegt der Verbrauch des Fleisches von Rindvieh, Schweinen und Schafen nach den folgenden Steuersätzen der Fleischsteuer:

Diese beträgt bis auf weiteres bei Rindvieh für jedes Stück 280

von weniger als 200 kg	Mk. 100.—
von 200 kg ausschl. 250 kg	Mk. 150.—
von 250 kg und mehr	Mk. 300.—
und für jedes Milchkalb	Mk. 40.—
für jedes Schwein beträgt die Steuer	Mk. 80.—
für jedes Schaf beträgt die Steuer	Mk. 20.—

Für ausgeschlachtetes Fleisch, welches frisch oder zubereitet (eingesalzen, geräuchert, gekocht usw.) in das Land Baden eingeführt wird, beträgt die Steuer 4.- Mk. vom Kilogramm.

Auch die Hausschlachtungen unterliegen vom genannten Zeitpunkt an der Steuerpflicht.

Die seit 31. Dezember v. Js vorgenommenen Schlachtungen und in das Land Baden eingeführten Mengen ausgeschlachteten Fleisches unterliegen der Nachversteuerung. Es sind deshalb diese bis längstens Ende ds. Mts. bei den zuständigen Steuereinnehmereien bei Strafvermeidung anzumelden.

Unterlassene Anmeldung der Schlachtungen (auch der Hausschlachtungen) haben Bestrafung zur Folge.

Freiburg, den 17. Januar 1923.

Hauptzollamt.

Freibank Emmendingen.
Morgen Samstag wird 282
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu Mk. 550.—.

Zuchtfarren gesucht.

Die Gemeinde Holzhausen sucht einen jungen zur Zucht geeigneten
Farren.
Anmeldungen erbittet 237
Der Gemeinderat.
Köpfer, Bgmstr.

Ein jeder schlaue Kopf
der Geld sparen will
denke
gerade jetzt in der Zeit der steigenden Preise
an
den Einkauf und bestelle schnellstens
seine
ihm im Geschäft und zum Privatgebrauch fehlenden
Druckarbeiten.
Preisangebote m. Muster stets zu Diensten
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Fertige Anzüge
Ueberzieher, Bozner- u. Gummimäntel
Pelerinen, Joppen und Hosen
in nur Qualitäten kaufen sie am billigsten
Kleiderhaus R. Lipps
Freiburg i. Br., Unterlinden 2.

Spezialbehandlung chron. Beinleiden
(offene Beine, Salzfluss etc.)
Heilung ohne Berufsstörung und ohne Bettruhe.
Sprechstunden von 8–9 und 11–3 Uhr.
Ww. v. Dr. Paul Zimmermann,
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 28

Lager-
oder Werkstattraum mit Büroräumen zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe und genaue Beschreibung unter 275 an die Gesch. ds. Blattes.

Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
Siemens Halske Hörapparate
(unauffällige prachtvolle Sprachwiedergabe, für Theater und Konzert unentbehrlich),
Sanax - Vibrations - Apparate,
Lichtbäder Siemens Halske
Wohlmut-Apparate (Mietapparate, Neufüllungen, Reparaturen)
Stahlwaren: Messer, Scheren, Rasiermesser, Klingen, Rasierapparate.

Zentralverband
der Maschinisten und Heizer, sowie Berufsgenossen Deutschlands, Zahlst. Emmendingen
Am Samstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr findet im Bautz'schen Saale unser
30-jährig. Stiftungsfest
bestehend in Konzert und Tanz statt, unter freundlicher Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Liederkranz", des Arbeiter-Radfahrervereins „Frisch auf", Freiburger Ballett und der Götler-Musik. Saalöffnung 7½ Uhr.
— Verlängerte Polizeistunde. — 273
Die Sänger des Arb.-Ges.-Vereins „Liederkranz" werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Turn-Verein Köndringen.
Abend-Unterhaltung
Der Turnverein läd alle seine aktiven und passiven Mitglieder auf Sonntag, den 21. Januar abends 7 Uhr in die Bahnhofwirtschaft ein. 281

Stadttheater Freiburg.
Samstag, 20. Januar, in Miete, 7–9¾ Uhr Gastspiel Magda Strack, Stadttheater Bern
Von Gil mit den grünen Hosen.
Sonntag, 21. Januar, außer Miete, 3–6 Uhr
Schwarzwaldmädel.
Sonntag, 21. Januar, außer Miete, 7–10 Uhr
Cavalleria rusticana.
Der Bajazzo.

Naturheilkunde u. Augendiagnose
für alle Krankheiten
besonders für Frauenleiden, Magen-, Darm- und Herzstörungen.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr durchgehend.
Sonntags 9–1 Uhr, Samstags keine Sprechstunde
Gustav Müller, Freiburg i. B.
Tivolistr. 22 — Strassenbahnlinie 5.

Rindleder-Militär-Schuhe
beste englische und amerikanische Ware, alle ohne Risse, eingetroffen.
Die Ware ist in allen Größen und in leichter und schwerer Qualität lieferbar.
Auch sind neue Militärschuhe sowie neue Militärstiefel am Lager.
Preis der getragenen Stiefel Mk. 9000.—
„ „ neuen Stiefel „ 15000.—
„ „ „ Infanteriestiefel 18000.—
H. Steinwartz, Müllheim (Baden)
— Telefon 8. — 5506
Geschäftszeit 9–6 Uhr. — Bei schriftl. Bestellungen bitte auf diese Zeitung Bezug nehmen.

Wichtig für Möbelfabriken, Möbelschreiner und Installateure!
Spiegel-Facettgläser
aus Kristallglas in jeder Form und Grösse kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
R. Deckel, Freiburg i. B.
Scheffelstraße 51, Telefon 3710.
Generalvertrieb 4863
der Glas- und Spiegelmanufaktur
Kempten-Rhein. J. Beaujean.
Glasschleiferei - Spiegelfabrik.

Arznei- u. Heilkräuter
gut getrocknete, ganze Ware in jeder Menge zu höchsten Tagespreisen kaufen 4334
Kipping & Seiderer
Kommanditgesellschaft, Apotheker u. Nahrungsmittelchemiker, Dresden-A., Winkelmannstrasse 6.

Pferdemetzgerei Wattenspurger
Emmendingen.
Rauchfleisch Rauchwurst
Elzstr. 12, Telefon 57
Emmendingen.

Kochherde
emailliert und schwarz
Brotbackherde
Fleischräucherapparate
Hausbacköfen
transportabel
Waschkessel
transportabel
Zimmeröfen
und Leimöfen
kauft man vorteilh. bei
Gebr. Grammelspacher
Freiburg i. B.
Adelhauserstr. 14
Tel. 2318

Papierholz
kaufen laufend und zahlen die höchsten Preise.
J. Pfaffmann G. m. b. H.
Geschäftsst. Freiburg i. B
Telef. 1704
Wölflinstraße 2.

Hirsch- u. Rehgehörne
zu Höchstpreisen zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 278 an die Gesch. ds. Blattes.

Alt-Gold Silber Platin
wie Ringe, Ketten, Armbänder, Bestecke, sowie Tafelgeräte (auch Bruch) Brennstifte und Gebisse kauft zu hohen Tagespreisen.
S. Fischer, Freiburg
Weberstr. 3 Tel. 4889

Eine Partie
Brennschwarten
zu verkaufen
bei 283
K. Heß, Zimmergeschäft
Teningen.

Zu verkaufen ein zweijähriger, sehr wachsamer
Wolfshund
sowie 6 Mtr. bereits neue
Ofenrohre
12 weit. 279
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ein bereits neuer
Pelerin-Mantel
ist preiswert zu verkaufen bei 276
Karl Trautmann
Schneider, Teningen.

Die 3 kommenden Kriege
Deutschlands Aufstieg in d. kommenden Wirren Mk. 100.
Die neuen Waffen!
Deutschlands gerechter Vergeltungskampf. Das Ergebnis geheimer Arbeit Mk. 100.
Deutschlands kommender Endsieg!
Mit neuen technischen Hilfsmitteln. Triumpf deutschen Erfindergeistes. Mk. 100.
Alle 3 Bücher nur Mk. 250.
Nachnahme, Porto extra.
Büchversand Elsner
Stuttgart,
Schloßstr. 57, B.

Bürger- u. Gewerbeverein
Emmendingen.
Unsere verehrl. Vereinsmitglieder werden hiermit zu der am Samstag, den 20. ds Mts. abends 8 Uhr im Vereinslokal „Drei König" stattfindenden
Generalversammlung
höflich eingeladen. 271
Der Vorstand.
Tagesordnung:
Tätigkeitsbericht
Rechenschaftsbericht
Neuwahlen
Erhöhung d. Vereinsbeiträge
Neuaufnahmen
Wünsche und Anträge.

Geldbeutel
mit Inhalt auf den Emmendinger Wiesen 277
gefunden.
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr in Mente Haus Nr. 49.

Ein selbständiger 251
Eisendreher
für dauernde Stellung gesucht
Anton Schneider
Metallwarenfabrik
Kenzingen.

Ein jüngerer 274
Knecht
per sofort gesucht.
Leop. Veit, Viehhandlg.
Emmendingen.

Schreib-Maschinen
nur erstkl. Systeme, hat abzugeben.
Oskar Seiler
Mod. Bürobedarf
Wenzingerstraße 40
Freiburg i. B., Tel. 2385

Rasierklingen und **Rasiermesser**
werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei
E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Theater

Ia Strickwolle
Baumwolle, Extremadura, Socken, Strümpfe, Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1208
Wollgroßhandlung
Julius Werner, Freiburg
Kartäuserstraße 42.

Nosperal
Gegen Peronospora das Beste, jederzeit vorrätig bei
Karl Ziegler
Samen- u. Futtermittelhdlg.
Freiburg i. Br.
3 Unterlinden 3

Alt-Metalle
Kupfer
Messing
Blei
Zink
kauft zu den höchsten Preisen
Eduard Heilbruner
Freiburg i. Br.
Lagerhausstraße 12
am Güterbahnhof
Telefon 2924.

Herren-Ueberzieher
gut erhalten, sowie eine neue dunkle 268
Joppe
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: für den Monat Januar durch die Austräger frei ins Haus Mk. 625.—, durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 620.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 30.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 17 Emmendingen, Samstag, 20. Januar 1923. 58. Jahrgang.

Die französische Gewaltherrschaft.

Die Abwehr der deutschen Regierung. — Die Franzosen setzen ihr Piratentreiben auf dem Rhein fort. — Beschlagnahme der staatl. Zechen.

WTB. Essen, 19. Jan. Heute morgen ist mit der Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke in Ruhr, Westerholt und Horst-Emscher begonnen worden. Die ungesetzliche Beschlagnahme ist in der Weise vorgenommen worden, daß die französischen Truppen alle wichtigen Positionen der Bergwerke besetzt haben. Mehrere Direktoren sind verhaftet worden, u. a. der Oberbaurat Ahrens von Westerholt sowie der Direktor der staatlichen Bergwerke in Ruhr und der Präsident der Bergwerksdirektion von Recklinghausen, von Raiffeisen. Die Verhafteten sind nach Düsseldorf überführt worden.

WTB. Essen, 19. Jan. Ueber die Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke wird nach gemeldet, daß die Franzosen in Stärke von einer Kompagnie anrückten und die Zecheneingänge mit Maschinengewehren besetzten. Ingenieure unter militärischer Bedeckung begaben sich in die Zechen und verlangten die Verladung von Kohlen nach Frankreich.

WTB. Essen, 19. Jan. Nachdem die Ingenieurkommission mit ihren Befehlen an die Zechen ein klägliches Fiasko erlitten hatte, tritt heute mit voller Macht die brutale militärische Gewaltanwendung gegen alle jene ein, die sich weigern, sich den französischen Gewalthabern zu fügen. Seit heute vormittag hat die Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke begonnen. Militärische Kommandos haben die Vereinigten staatlichen Zechen Erdmannsglück und Westerholt besetzt und von Bergwerksdirektor Ahrens verlangt, daß die Kohle in Richtung nach dem Westen verladen werde. Da er sich weigerte, das zu tun, wurde er verhaftet und alle weiteren Verladungen gewaltsam verhindert. Bei den Möllerschächten in Gladbeck und Rheinbaben sowie in Bottrop ziehen die französischen Truppen vor die Tore, zögern aber mit dem Eindringen, weil die Arbeiter androhen, im Falle des Einrückens der Truppen sofort aus den Gruben auszufahren. Der Präsident der staatlichen Bergwerksdirektionen in Recklinghausen, Geh. Oberbergrat Raiffeisen, ist heut früh vor ein Militärkommando geladen worden und nicht zurückgekehrt. Er wurde, wie man mitteilt, verhaftet und ist nach Düsseldorf unterwegs.

Um 11 Uhr vormittags hat ein Kommando französischer Truppen die Düsseldorfer Reichsbankhauptstelle besetzt und das gesamte vorhandene Geld beschlagnahmt. Vom Kommando der Schutzpolizei verlangte die Militärbehörde ein Kommando von vierzig Mann zur Absperrung der Straßen vor der Reichsbank, doch wurde dieses Ansuchen abgelehnt.

WTB. Essen, 19. Jan. Die Franzosen haben in Essen eine Ueberwachung des Postverkehrs eingerichtet. Von der ein- und ausgehenden Post werden Stichproben entnommen, die abgeholt und nach etwa zwölf Stunden wieder zurückgebracht werden.

WTB. Essen, 19. Jan. Bei den staatlichen Bergwerken in Buer und Gladbeck trafen heute neue Truppenverstärkungen, Kavallerie, Maschinengewehrabteilungen und 9 Haubitzen ein.

WTB. Essen, 19. Jan. Die 5 gestern vom General Fournier vorgeladenen Großindustriellen erhielten eine Vorladung für morgen vormittag zur Fortsetzung der richterlichen Einvernahme.

WTB. Gladbeck, 19. Jan. Die Belegschaft der Möllerschächte legte die Arbeit nieder infolge der Besetzung durch französische Truppen und der Verhaftung des Geheimen Oberbergrates von Raiffeisen.

WTB. Horst a. d. Ruhr, 19. Jan. An der Eisenbahnbrücke Horst auf dem Wege nach Altendorf wurden heute abend beim Heimgange von der Schicht Bergleute von der Zeche „Robert" von dort stehenden französischen Posten beschossen. Nach einem kurzen Anruf auf Französisch feuerten die Posten sechs Schüsse ab. Ob jemand getroffen wurde, läßt sich noch nicht feststellen, da noch nicht alle Bergarbeiter zurückgekehrt sind.

WTB. Langendreer, 19. Jan. Heute abend wurde auf dem Heimwege der Krankenpfleger Kowalski in Langendreer von einem französischen Posten erschossen.

* * *

WTB. Mainz, 19. Jan. Es bestätigt sich, daß die Reichsbank in Mainz sowie in Wiesbaden, Worms, Trier und Bingen von der französischen Militärbehörde besetzt worden ist. Bei den betreffenden Gebäuden stehen französische Posten, der Zutritt ist untersagt. Da die sonstigen Banken nicht mehr in der Lage sind, größere Beträge in üblich. Umfange zur Auszahlung zu bringen, macht sich die Geldknappheit bereits sehr fühlbar und übt auf die Geschäftslage einen lähmenden Einfluß aus. Die Erregung der Bevölkerung ist sehr groß.

WTB. Berlin, 19. Jan. In Mainz, Wiesbaden, Worms, Bingen und Bonn sind auf Anweisung der interalliierten Rheinlandkommission die Bestände der dortigen Reichsbank beschlagnahmt und Zahlungen verboten worden. Nach einer weiteren Meldung ist inzwischen die allgemeine Beschlagnahme aufgehoben worden, dagegen die Beschlagnahme der Guthaben der Zoll- und Finanzämter aufrecht erhalten und außerdem die Aushändigung von Akten verboten worden.

WTB. Mannheim, 19. Jan. In Landau ist der Direktor der dortigen Reichsbanknebenstelle zur Vernehmung unter militärischer Bedeckung abgeführt worden. Der Direktor der Filiale in Ludwigshafen hatte im Laufe der Nacht und am Vormittag mehreren Aufforderungen, sich unter französische Kontrolle zu stellen, keine Folge geleistet und ist deshalb in den Nachmittagsstunden verhaftet worden.

*

Berlin, 19. Jan. Wie das Tageblatt aus Essen meldet, traten heute nachmittag infolge der kritischen Zuspitzung der Lage sämtliche höhere Regierungsvertreter des Ruhrreviers zu einer Konferenz zusammen, um sich über die nächsten Schritte gegenüber der immer drückender werdenden Vergewaltigung des Ruhrbezirkens seitens der Franzosen klar zu werden.

Nach einer Meldung der Voss. Ztg. rief der französische Eingriff in den Eisenbahnbetrieb des neu besetzten Gebiets unter den Eisenbahnern starke Erregung hervor. Bedeutungsvolle Beschlüsse über die Haltung der Eisenbahner stehen bevor. Zweifellos werden sie dem Verbot des Reichsverkehrsministers, beim Versandt von beschlagnahmter Kohle mitzuwirken, entsprechen.

WTB. Berlin, 19. Jan. Der Reichsfinanzminister hat die ihm unterstellten Behörden im besetzten Gebiet angewiesen, den Anordnungen der Rheinlandkommission über Beschlagnahme deutscher Steuern und Zölle und sonstige Eingriffe in die deutsche Finanzverwaltung unbeugsamen Widerstand entgegenzusetzen. Für hieraus erwachsende Nachteile würden die Beamten schadlos gehalten werden.

Der Reichsverkehrsminister hat unter Bezugnahme auf das Verbot des Reichskohlenkommissars, Kohlen und Koks für Frankreich und Belgien zu liefern, den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn und der Reichswasserstraßenverwaltung verboten, Brennstoffe für Frankreich und Belgien zu befördern oder bei der Umlenkung deutscher Kohlenzüge nach diesen Ländern mitzuwirken.

Berlin, 19. Jan. Präsidium, Vorstand und Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie beschäftigten sich mit dem französischen Einfall in das Ruhrgebiet. Es wurde einstimmig die Absendung eines Telegrammes an Fritz Thyssen, Mülheim a. d. Ruhr, beschlossen, das in Dankbarkeit und mit Stolz des mannhaften Auftretens der Vertreter der Industrie im Ruhrgebiet gedenkt, zum einigen Durchhalten mahnt und erklärt, in der Erkenntnis der Gefährdung der Existenz des gesamten deutschen Volkes wolle die Industrie alles tun, damit die Opfer, die zunächst das Ruhrgebiet zu bringen hat, nicht vergeblich gebracht werden.

WTB. Paris, 19. Jan. Das Echo de Paris teilt mit, daß heute früh neun Staatsgruben nördlich von Essen beschlagnahmt wurden. Die Zechen würden am Ausgang streng bewacht werden. Die Direktoren oder deren Stellvertreter müßten jeden Augenblick Rechenschaft über die Geschäftsführung der Delegierten der

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden-21. (Nachdruck verboten.)

8)

Werner saß eine kleine Weile stumm. Verwirrende Gedanken durchwogten ihn. Dann sagte er: „Denke dir, wen ich getroffen habe — meinen Bruder."

„Ach ja, du hast einen Bruder in Guntersbach."

„Ja."

„Hat sich natürlich mächtig gefreut? Wo ist er denn?"

Werner war verlegen. Seit Heinrich mit Toni in den Garten gegangen war, hatte er ihn nicht mehr gesehen. Davon mochte er dem Spötter nicht sprechen.

„Er tanzt wohl noch —" entgegnete er leichthin und stand auf, „übrigens sehen wir uns ja morgen —"

Dann waren sie die Lindenallee entlang zur Stadt gewandert.

3.

Zur selben Stunde stieg ein einsamer Mann die Richtstege des Fußweges nach Guntersbach hinauf. Die schmale Mondsichel verbreitete kein Licht und gespenstisch ragten die schwarzen Waldwände in den nächtlichen Himmel, der nur ganz tief im fernen Westen etwas wie einen verglimmenden Dämmerstrich zeigte.

Von Zeit zu Zeit stand der schlanke Wanderer still und horchte. Auf dem Fahrwege, der in Serpentinen die Höhe erklomm, klirrte und klapperte ein Wagen. Langsam schleppten ihn die Pferde den Sattelweg hinan; wo die Serpentine dem Richtweg nahekam, hörte Heinrich Leuthold die Tiere schnaufen. Und einmal, wo Fußweg und Fahrweg ein Stück nebeneinanderliefen, schlüpfte er im Buschwerk weiter, begierig nach Menschenstimmen horchend. Da hörte er den Namen Werner. Toni erzählte der Mutter von ihrer Begegnung, und wie ihr Blick so heiß geleuchtet hatte, als sie im Tanzsaal zu dem Maler emporschaute, so klang jetzt ihre Stimme, wie Glockenhall des Glücks.

Eifersucht sieht und hört ja scharf! Da war Heinrich stehen geblieben. Zornig hatte er einen Baumast gepackt und ihn zerbrochen, daß es knackte und das Geräusch in dem offenen Landwagen verstummte.

Lange saß Heinrich auf dem Wegufer, das steil zur Straße abfiel, und schaute dem Wagen nach. In ihm wühlte und gärte es. Etwas zerbrechen, wie jenen Birkenast, etwas zerpören, etwas vernichten hätte er mögen! Dahin drängte im Zorne stets seine auf Gewalttätigkeit gestimmte Selbstsucht. Und derweil er sonst nichts fand, lockerte er einen Steinblock und stieß ihn die Böschung hinab auf die Straße, vielleicht, daß er dort Schaden stiftete.

Noch mußte er eine Stunde wandern, aber sie linderte seinen Grimm nicht. Die Kirchturmuhr von Guntersbach schrie eben ihre zehn heiseren Schläge in die Nacht hinaus, als Heinrich Leuthold den heimischen Hof betrat. Mit finsteren Glasaugen sah ihn das Wohnhaus an. Aber das war er gewöhnt. Sie saß oft bis tief in die Nacht im Dunkeln. Zu Bett ging sie nicht früh, weil sie wenig und schlecht schlief.

„Heinrich —?"

„Ja, Mutter. Guten Abend —"

„Endlich. — Hast du gegessen?"

„Nein." Jetzt erst fiel ihm ein, daß er in der Heidemühle nicht einmal zum Essen gekommen war.

„Wo warst du?"

„In der Heidemühle."

„Es ist gut, daß du dort nicht gegessen hast, es ist sündhaft teuer bei Pfänners. Das ist nur für reiche Leute. Dörte ist schlafen, ich muß dir selb — —"

„Laß, Mutter, ich habe keinen Hunger."

Ein ungläubiges Murren antwortete, aber sonst erfolgte kein Protest. An einem fehlenden Abendbrote nimmt ein kräftiger, junger Bursch keinen Schaden, und übrigens ist's eine ersparte Mahlzeit. Das alles sprach das Murren aus und Heinrich verstand es.

„Warum bist du noch wach, Mutter?" fragte er.

„Weil ich auf dich gewartet hab', ich muß mit dir reden. Ein Brief ist gekommen."

Heinrich hatte sich auf einen Stuhl am Fenster niedergelassen. Jetzt wandte er den Kopf und sagte: „Ich weiß, von Werner."

Der Lehnsessel in der Ofenecke krachte. Frau Selma Leuthold war emporgefahren.

„Wie kannst du das wissen?"

„Noch mehr, ich habe ihn schon gesehen und gesprochen in der Heidemühle."

Da kam's aus der Finsternis gekrochen, und eine hastige, leise, aber scharfe Stimme fragte: „Was will er, weshalb kommt er nach Guntersbach, wo er nichts zu suchen hat, was will er hier?"

„Das hat er mir nicht gesagt. Das müssen wir ihn morgen fragen."

„Hat er nicht gesagt! Kann ich mir denken! Ich aber weiß, was er will. Sein Erbe will er, das noch vom Vater her für ihn auf dem Hofe steht. An den Bettelstab will er dich und mich bringen. Mich, der dreizehn Jahre hier alles zusammengehalten und gearbeitet hat. Aber ich rechne ihm auf, was ich für ihn gearbeitet hab', während er draußen sich umher getrieben hat, der Vagabund! Und was du gearbeitet hast —, alles rechnen wir ihm auf."

Heinrich entsann sich einer gleich hohen Anerkennung seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit nicht, ihm war, selbst wenn er fleißig gewesen, immer nur versichert worden, er stehle dem lieben Herrgott den hellen Tag; eine Beschuldigung, die übrigens alle Bediensteten des Hofes täglich einmal und bei der Lohnzahlung doppelt und dreifach zu hören bekommen. Unter anderen Umständen würde ihn die veränderte Wertung seiner Dienste sicherlich erfreut haben, jetzt aber ließ sie ihn gleichgültig. Grimmig gab er zurück: „Aufrechnen — aufrechnen, Mutter! Alles läßt sich schließlich aufrechnen, aber Toni läßt sich nicht aufrechnen!"

Er hatte die Arme auf das Fensterbrett gestützt und vergrub das Gesicht in die Hände.

Einen Augenblick war's still. Eine Stille des Staunens. Nur eine Wanduhr tickte unbotmäßig dazwischen.

„Was schwatzt du da?" klang's endlich.

„Er nimmt mir die Toni, seit einer Stunde weiß ich's! Zwischen mir und ihr ist's aus."

„Oho! Die Toni, das ist der Hardthof und das Schultheißenamt — Junge, wie kannst du das denken?"

„Die Toni liebt ihn."

„Das weißt du von der einen Stunde, die du den Erbschleicher gesehen hast?" Es klang überlegen, spöttisch.

„Ich weiß es von Toni selbst." Und nun floß das Klagebekenntnis rasch von seinen Lippen, während die Mutter aufmerksam zuhörte.

(Fortsetzung folgt.)